

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 14/15 (1881)
Heft: 15

Artikel: Württemb. Landes-Gewerbeausstellung zu Stuttgart 1881
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-9465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Württembergische Landes-Gewerbeausstellung zu Stuttgart 1881. Mit einer Tafel. — Le percement du Simplon devant les Chambres et les intérêts de la France. Avec deux planches. — Miscellanea: Schweizerische Steinindustrie Solothurn. — Literatur: Messungen in der Elbe und Donau und die hydrometrischen Apparate und Methoden des Verfassers. — Einnahmen schweizerischer Eisenbahnen. — Concurrenzen: Strassenbrücke über den Donau-Canal in Wien. — Stellenvermittlung.

Württemb. Landes-Gewerbeausstellung zu Stuttgart 1881.

(Mit einer Tafel.)

(Fortsetzung.)

Uebergend zu den kleineren Ausstellern von Möbeln und Zimmern beginnen wir mit

Haufer & Knöller in Stuttgart, deren Speisezimmer und hauptsächlich das Buffet als hübsch und in sehr netten Formen concipirt zu bezeichnen ist.

A. IIs & Sohn in Ulm haben eine Speisezimmereinrichtung in guter Ausführung, aber manchmal herzlich unproportionirten Formen mit dicken Knollen und starken, aufeinander gehäuften Ringen.

Die Collectivausstellung Nagold bringt ein Schlafzimmer, von Architect Schauptert entworfen.

Gewerbeverein Zuffenhausen hat unter den ausgestellten Gegenständen, einige Stylsünden abgerechnet, recht hübsche, einfache und sogar edle Formen; wir können jedoch die Stühle nicht unerwähnt lassen, deren Gewicht gross genug für ein Haus von Riesen wäre, nur Damen muthe man nicht zu, sie zu heben.

Die Collectivausstellung Esslingen ist unter der Sucht, mit alten Motiven der ehrwürdigen Reichsstadt zu prunken, in's Ueberkleinliche gerathen und dabei verunglückt.

Ehe wir die Zimmerausstellung verlassen, können wir eine Praxis nicht unbesprochen lassen, welche, wie es scheint, hauptsächlich auf dem Lande und in den Provinzialstädten grassirt; die mächtigen Sophas mit grossen lebensgefährlichen Aufbauten für Prunkteller etc., und tiefem Sitz passen nicht in ein Zimmer für die tägliche, nüchterne Menschheit mit einfachen, kleinen Möbeln; wir lassen sie uns gefallen bei wuchtiger, derber Durchbildung des Ganzen, hohen Lehnstühlen etc. Ein anderer hierher gehörender Uebelstand ist der, dass vielfach noch mit furchtbar spitzen und scharfen Formen, ganz der Steinarchitectur entlehnt, gearbeitet wird.

Als besondere Leistung sind die altdeutsche Weinstube und das Damencafé zu nennen; erstere, von Arch. Otto Seubert entworfen und mit Benützung alter Holzthüren mit Intarsien wieder zusammengestellt, verdient alles Lob und zwar das höchste, dass für trinkbare Männer es an gemüthlichen Ecken darin nicht mangelt.

Eine kleine Nebenklausur ist mit, der täglichen Geschichte des Weines und seiner Wirkungen entnommen, von Prof. Kolb gemalten Frescobildern, einige mit sehr treffender Portraitähnlichkeit, geschmückt.

Das Damencafé von Arch. P. Lauser ist ein recht gelungenes Werk; umlaufende Divans, Vertäferung, die Felder mit Oelgemälden geziert, ein grosses Deckenbild machen die Gesamtstimmung zu einer sehr hübschen und künstlerisch wirkenden.

An einzelnen Möbeln registriren wir vor Allem ein recht hübsches Buffet von Mack in Heidenheim in dunklem Eichenholz, mit hohem Aufsatz, welch' letzterer nicht in gleicher Weise wie der Haupttheil edel gehalten und gelungen ist; ferner ein in Opplerschem Styl gehaltenes Buffet in sehr sauberer Ausführung von Binnig in Oedheim; ein Wandschränkchen aus hellem Eichenholz von Tussler in Blaubeuren, ein eichenes Buffet von Rockenbauch in Höfingen und schliesslich ebenfalls ein Buffet, lobenswerth wegen seines durchaus consequenten Aufbaues, aber mit unschönen Beschlügen, von Roth in Göppingen.

Noch direct zur Möbelfabrikation gehörig ist die Gestellfabrikation, die in Stuttgart recht gut vertreten ist.

E. Kienle hat seine Bestrebungen in mannigfachster Weise gezeigt von den feinsten bis zu den faulsten aller Stühle, der durch geringe Drehungen einer Schraube dem Willen des Sitzenden in jeder Weise willfährt.

Stern's Möbelfabrik zeigt namentlich perforirte Fourniermöbel. Oettinger hat Polstermöbelgestelle sowie Fourniermöbel und Phantasiestühle ausgestellt.

Sussmann führt ebenfalls geschweifte Möbel und Phantasiestühle vor.

Den Möbelfabrikanten am nächsten stehen die Vergolder, deren bedeutendste Ausstellung die von Brassart in Stuttgart ist, welcher bei fast durchweg schöner Farbenzusammenstellung einen ganz glücklichen Erfolg erzielt hat: er hat allerdings es auch nicht über sein Herz gebracht, einige furchtbar gequälte Blumenständchen wegzulassen.

C. Vetter & Schumacher in Stuttgart haben zusammen einen mit vielen Spiegeln behangenen Raum geschmückt; die Vouten der Decke, sowie die Wände sind an sich recht hübsch gestimmt; der Betpult ist nichts weniger als schön, wogegen die grossen rechteckigen Spiegel ganz gut wirken.

Beisswänger, Bonart, Mebert in Stuttgart haben alle in der Form einen sehr bedenklichen Weg eingeschlagen; sie steuern mit vollen Segeln dem Rococco zu und fallen in eine naturalistische Richtung hinüber, die die Grenze des Gewünschten schon überschreitet. Der Ausgang dieser Richtung rührt von der Radspieler'schen Fabrik in München her.

Einige Goldleistenfabrikanten haben recht anerkennenswerthe Waare ausgestellt.

Die Rolllädenfabrikation für alle Zwecke hat sich in Stuttgart und Esslingen festgesetzt; hier sind es hauptsächlich Bayer & Leibfried, sowie Bockstatt, dort C. Leins & Co. und Koch & Schäffer.

Die Kapelle der Ausstellung mit den kirchlichen Geräthen enthält trotz der geringen räumlichen Ausdehnung recht bedeutende Sachen und sogar Gegenstände von nicht geringem Kunstwerth.

Als bedeutendste Leistung dieser Ausstellung registriren wir den Hochaltar von F. H. Marmon in Sigmaringen, welcher in hübscher, einfacher Gothik sehr gut wirkt; das Holz ist im Grossen ohne Bemalung gelassen und die Vergoldung zum Glück nur mässig angewandt. Einige geschnitzte Ornamente, wie der Fries am Fuss, sind sehr hübsch und fein geschnitzt. So sehr wir diesen Altar in seiner ganzen Gestaltung und Detaillirung zu loben vermochten, so wenig können wir dasselbe an dem von

Laur. Benz in Gmünd ausgestellten Hochaltar, welcher, in Renaissancestyl entworfen, verschiedene Perioden desselben unter einander wirft, seinen Hauptgesimsen so gut wie keine Hängeplatte gibt und dann noch mit möglichst viel Farbe und zu starker Vergoldung zu wirken sucht; auch sind die Figuren nicht alle gelungen.

Eine Oelberggruppe von Dörr in Saulgau, in Holz geschnitzt, ist bei so heissen Sommern, wie der diesjährige, ein gefährliches Experiment und zeigten sich demgemäss auch verschiedene grosse Abfuhren auf einigen der Köpfe.

Die Pietà von P. Metz in Gebrazhofen macht einen recht guten Eindruck, während die Architectur des Chorgestühles mit gemarterten Kapitalen von demselben geradezu missglückt sind.

Recht gut sind die von Vollmer in Rottenburg stammenden Figuren Joseph und Maria mit dem Kinde, die als figürliche Leistung wie auch in der Färbung ganz gelungen sind.

Als abschreckendes Beispiel für Holzschnitzer muss, trotz der eminenten Geschicklichkeit und Tüchtigkeit der Arbeit selbst, das „Abendmahl“ von Gerbh. Lau in Ravensburg genannt werden; zur Begründung führen wir hier nur an, dass Christi Hand gerade so lang wie der ganze Tisch breit ist, ein Missverhältniss, wie man es krasser sich nicht denken kann.

An denselben fürchterlichen Maassstabsfehlern im Raum krankt das von Fr. Magd. Schweizer in Stuttgart in Laubsägearbeit ausgeführte Kreuz mit gothischem Unterbau; die Geduld bei der Arbeit ist zu bewundern, doch kann das Alles Einen nicht aussöhnen, wenn man ein kaum 1 mm starkes Kreuz eine schwere in Holz geschnitzte Figur tragen sieht.

Erfreulicheres ist von der Firma C. Neff in Biberach zu berichten, welche unter ihren Chormänteln und Messgewändern einige mit wirklich recht harten, schreienden Farben ausgestellt haben, wäh-

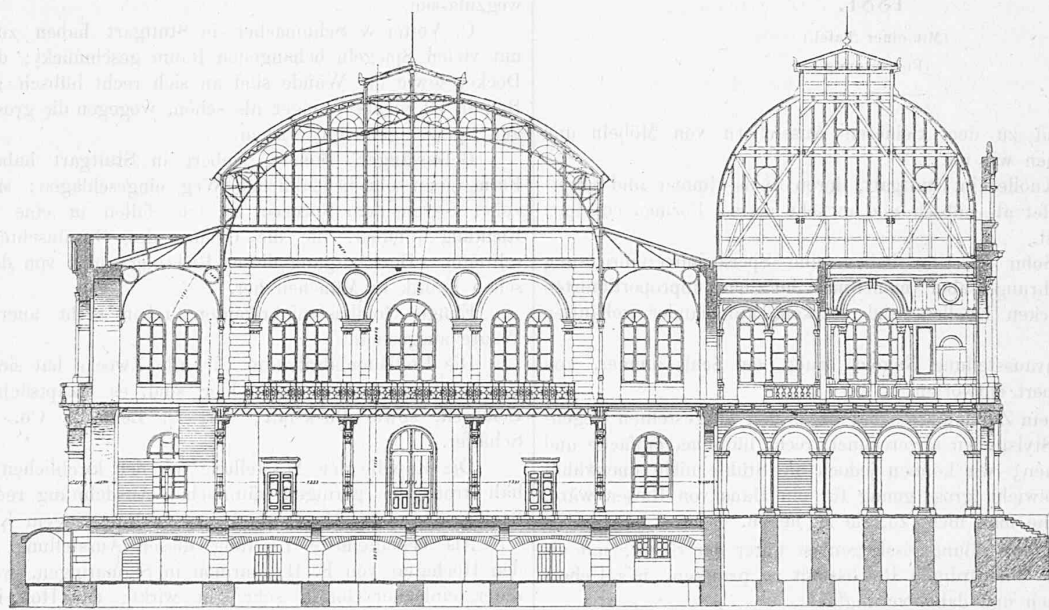
rend namentlich eines durch die ausserordentlich feine und schöne fließende Zeichnung des Ornamentes, in Goldstickerei ausgeführt, fesselt. Von Horn in Stuttgart sind einige gestickte Altardecken mit etwas unklaren Mustern in Applicationstickerei zu erwähnen.

Weltbekannt sind die Geislinger Elfenbeinschnitzer, welche hier sehr reich vertreten sind; in erster Linie stehen hier Gebr. Kautzmann in Geislingen; diese haben speciell im Figureschnitzen Schönes geleistet, wie man ihrer „Ariadne“ und „St. Georg“ ansehen kann. Das Glanzstück ihrer Ausstellung ist jedoch unseres Erachtens ein aus einem Stück geschnittener, ca. 20 cm hoher Spiegelrahmen, wunderschön in Aufbau, Zeichnung und Decoration.

nouveau le péril et indiquer les moyens de le conjurer qu'a été rédigé son récent écrit.

Dans la recherche à laquelle il procède à cet effet, M. Vauthier part de cette donnée difficilement contestable c'est que le service *transport* est soumis comme toute autre production industrielle à la loi du prix de revient. Si dans la concurrence que sont conduites à se faire des voies desservant les mêmes parcours, l'une d'elles peut, par des réductions de tarifs qui la mettent en perte ou par des exagérations de vitesse, attirer artificiellement à elle un trafic qui ne lui appartient pas normalement, cet état fictif ne peut durer qu'un temps et la force des choses finit toujours par donner l'avantage à

Württembergische Landes-Gewerbeausstellung zu Stuttgart.



Gewerbehalle (Querschnitt).

Masstab 1 : 400 (1 cm = 4 m).

Die Firma Lenz & Sohn in Geislingen hat, wenn auch kleiner, doch recht hübsch ausgestellt; nur sind hier speciell die geschabten Lichtschirme der Form und namentlich der Idee wegen zu tadeln.

C. Schurr in Geislingen hat einen hübschen Amorettencyclus gebracht.

Alle Geislinger Fabrikanten haben jedoch auch Sachen, die absolut nicht dem Character des Elfenbeins entsprechen, wie Ketten mit ganz feinen Gliedern bei dem spröden Material (!); vollständig aufgeblühte Rosen mit durchscheinend dünn geschabten Blütenblättern, dann wieder ganze Bouquets auf Fächern oder Armspangen u. s. w.

W. G. Staudenmeyer in Ulm hat Elfenbeinschnitzereien recht anerkannter Art ausgestellt.

In dieser Linie ist auch Prof. Hölder in Rottweil mit seinen herzigen Amorettenfiguren und seine Herzensleidengeschichte in Elfenbein zu nennen; die Gesichtsausdrücke der kleinen Schelme sind eines besonderen Ganges wohl werth.

Als ein Künstler, wenn gleich Autodidact, präsentirt sich F. Bosch in Ravensburg mit Elfenbeinintarsien schönster Zeichnung und Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Le percement du Simplon devant les Chambres et les intérêts de la France.

(Avec deux planches.)

(Suite.)

Voici longtemps que M. Vauthier se préoccupe des dangers que l'ouverture du Gothard peut faire courir aux intérêts industriels et commerciaux de la France. Il jetait un premier cri d'alarme en 1874; il n'a cessé depuis d'agiter la question, et c'est pour signaler de

celui qui fait le service: aux moindres frais s'il s'agit de marchandises; dans le moindre temps, s'il s'agit de voyageurs. Hors le cas de monopole, dit M. Vauthier, lorsque la concurrence s'exerce librement, — et il en est toujours ainsi entre les lignes de nationalité différente, — „les courants de transport obéissent à des lois aussi précises que celles qui régissent l'écoulement des eaux à la surface d'un „bassin hydrographique“. Il y a donc des bassins commerciaux naturels. Ces bassins peuvent être déformés pour un temps; mais la pratique tend sans cesse à en rétablir les limites normales, — et ces limites résultent non de l'équidistance au sens géographique du mot, mais de l'équivalence des lignes concurrentes au point de vue des frais et du temps de parcours.

Il y avait donc à trouver une formule de transformation au moyen de laquelle remplacer les distances réelles mesurées sur les rails par des distances *virtuelles*, seules homogènes et comparables, tenant compte, pour chaque ligne, des circonstances de nature à en augmenter les frais d'exploitation et la durée de parcours.

En se servant des résultats numériques qu'il avait admis en 1874 et qu'il a maintenus depuis, M. Vauthier avait établi que, si la France ne disposait, dans ses relations avec l'Italie, que du Mont Cenis pour faire concurrence au Gothard, la ligne séparative des bassins commerciaux naturels des deux passages alpins serait une ligne droite allant de Besançon à l'embouchure de la Seine.

Dans son récent travail, en serrant de plus près les données, et prenant tour à tour pour objectifs au revers des Alpes Gènes, Milan et Plaisance, M. Vauthier a légèrement modifié cette conclusion; et l'on peut voir, sur la carte n° 15 jointe à ce numéro, les limites séparatives en question déterminées, pour les trois objectifs, par des lignes pointillées qui traversent la France en écharpe.

Cette légère modification n'altère pas la conclusion première, à savoir que, le Gothard ouvert, si nul fait nouveau n'intervient, le bassin de la Seine, Paris compris, et tout le nord et l'est de la